

Aus dem schweizer. Stillleben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gott Blut fließen?

(Dem Luzerner Großrath.)

Nun holt herein die Henkersknechte,
Und ruff den Pfaffen auch herbei,
Daß dem Volkung der blut'gen Rechte
Nicht fehl' der fromme Rührebrei.

Der Mörder, der da Blut vergossen
In düsterm Trieb und dunklem Wahn,
Sei aus der Menschheit ausgestoßen,
Am Auge Aug', und Bahn um Bahn.

Zwar sagt ein Wort des Allergründers
Mit tiefbedeutungsvollem Sinn:
Ich ford're nicht den Tod des Sünders,
Die Bess'ring sei des Krevels Sühn'.

Doch was wollt' Gott von dem verstehen,
Das Blut ist ein besond'rer Saft,
In Bluteslachen, Herzeswehen
Erwächst der Menschheit Tugendkraft.

Wie lang hat man mit Feuerflammen
Gerast, mit Kerker, Schwert und Axt,
In Themis' und in Gottes Namen
Und es unheimlich weit gebracht!

Doch wurden stets vor Leibsgefahren
Geschont, so lange steht die Welt,
Wer Menschen mordete in Schaaren
Und Monumente ihm erstellt.

-i-

Nachtträgliche Berichte von den Russenbesuchen in Paris.

Am der Börse sind die Aktien für Talg- und Unschlittzenfabrikation,
welche so rapid gestiegen waren, wieder im Sinken begriffen.

Der Stadtrath hat einen Preis von 10,000 Franken ausgeschrieben für ein
Mittel, die in letzter Zeit in der Stadt in erschreckender Weise auftretenden
Wanzen rasch wieder zu beseitigen.

Einigen vornehmen französischen Damen seien von russischen Matrosen
die Herzen gestohlen worden, so daß sie nun herzlos seien.

Neuere Nachforschungen haben ergeben, daß die Mittheilung falsch ist,
indem die betreffenden Damen schon vorher kein Herz hatten.

Die Nachricht, vom Plane dem Väterchen Jar das Ehrenpräsidium der
französischen Republik anzutragen, ist vertrieht.

Aus den Schulbüchern sind die Blätter, welche vom Feldzug der großen
Armee nach Rußland und einigem Andern handeln, herausgerissen worden,
ebenso alle Schilderungen von Sibirten.

Die stramme Disziplin der russischen Matrosen hat den Gedanken ge-
nährt, in der französischen Armee ebenfalls die Knute einzuführen.

Einige erkrankte, in den Spitälern zurückgebliebene Matrosen haben die
Ärzte in arge Belegenheit gebracht, indem man trotz deren zunehmender
Schwäche keine bestimmte Krankheitsdiagnose feststellen konnte. Endlich kam
man darauf, daß das Ausbleiben der dabei üblichen Knutenportionen bei
den Aermsten arge Blutstocungen zur Folge hatte, und seitdem man ihnen
nun die heilsame Massage wieder angebeihen läßt, gehen sie zusehends der
Besserung entgegen.

Sic transit gloria mundi.

Nun ist der Rußenchwindel in Toulon zu Ende;
Bisques d'écrevisses, potage parisien sind abgeräumt.
Es ruh'n von fieberhafter Thätigkeit die Hände,
Die Caviar und saumon fumé aufgebäumt.

Quartier de chevreuil moscovite ist abgetragen,
Weg ist salmis de caillies à la Périgourdine.
Kalmücken und Kosaken wird es schwer im Wagen,
Sie brauchen Brausepulver nun als Medizin.

Toujours perdrix wollt' ihnen nach und nach verbleiben;
Poulardes Lucullus, faisans, cartavelles truffés —
Vor embarras de richesses mußten sie es meiden;
Müd war der Gaumen und die Ohren satisfaits.

Am Ende konnten sie nur vive la France mehr lassen,
Médoc supérieur und Xérès hauen auf!
Auch den Champagne en carafes ließ man sich gefallen
Und Château-Margaux nahmen sie mit in den Kauf.

Nun à dien! chaudfroids d'ortalans des Landes, von Herzen
Gern kommen wir ein andermal in eure Brüderschaft;
Crevettes und truites sind besser als die Unschlittkerzen,
Médoc schmeckt feiner als Sibiriens Birkenast.

Wär' nur der alte Mac-Mahon noch nicht gestorben,
Es hätten Herz und Bauch sich gern noch länger hier gefreut.
Der Alte hat jetzt gründlich unsern Spaß verborben;
Doch nächstes Jahr sind zur Fortsetzung nochmal wir bereit!

Die österreichischen Abgeordneten wollen dem Minister Taaffe nicht
den Ausnahmestand von Prag bewilligen.

Sie argumentiren so: Keine Regel ohne Ausnahme, also folglich auch
kein regulärer Zustand ohne Ausnahmestand. Da aber nach Taaffe der
Zustand Prags kein regulärer sein soll, so ist auch kein Ausnahmestand nöthig.

Aus dem schweizer. Stilleben.

I. Bild.

Haus der Helvetia mit der Aufschrift: „Myl“.

Fremder: „Bitte, Helvetia, gewäh' mir Myl, ich bin ein politischer
Flüchtling!“

Helvetia: „So, das heißt, wenn mini Buebe nüd degege händ.“

Buebe: „Ghelede use, de frömd Fözel!“

Fremder: „Aber ich habe ja ein Töchterlein aus euerm Hause zur
Frau; ihr werdet mich doch um ihretwillen hier bleiben lassen?“

Buebe: „Da ist glich, mr händ no Meitschi gmueg; mach daß furt
chunfst mit-ere!“

II. Bild.

Haus der Helvetia mit der Aufschrift: „Freiheit und Selbstständigkeit“.

Fremder: „Mirja, Helvetia; ich bin der Jzig Goldhügler; wir haben
unier Paar einige deiner Bähnen gekauft und haben einige
Monate hier zu thun bis wir den Betrieb nach unserm Sinn
eingerichtet haben. Es werden mir doch keine Unannehmlich-
keiten passiren?“

Helvetia: „Ah, sehr erfreut über die hohe Ehre. Bitte, machen Sie
sich's bequem. Was denken Sie, wie sollte Ihnen etwas Un-
angenehmes passiren?“

Fremder: „Ja, Sie haben etwas ruppige Buben.“

Helvetia: „Oh, die sollen sich unterstehen! Uebrigens sind sie gegen
große Herren ganz artig. Lassen Sie nur die dicke goldene
Kette recht funkeln und schauen Sie sie recht von oben herab
an, so ziehen sie recht höflich das Hütlein.“

M. H.

Franzosenweiber hebt den Fuß
Zum allerhöchsten Hochgenuß,
Der unser Herz entzücken muß;
Und eilet! — bringet euren Gruß
Im Freudenthränen-Tropfenguß!
Den Mund gespißt zur runden Nuß,
Zweibundendmal zum Zweibundschuß
Auf Rußenschnäuze Nuß um Nuß;
O, Millionen — theurer Nuß!

Die Heilsarmee beabsichtigt, alle, die vor ihren Versammlungslokalen
Nadau machen, „sofort anklagen“ zu lassen.

Das ist nur natürlich; als Heilsarmee muß sie die Leute auch von
ihrer Nadaunuth zu heilen suchen.

Wilhelm that sich einen neuen Kriegsminister dreheln,
Militärvorlagen bleiben, doch Minister wechseln.

Conducteur-Englisch.

Wegen des Sommerverkehrs mit den Engländern sind für die Berg-
Conducteure, welche Englisch lernen, Prämien ausgesetzt worden.

Muzibel Englisch brauchen die Conducteure doch für ihre Zwecke
nicht zu verstehen. Mit wenigen Vokabeln wäre die Sache abgemacht, z. B.:
Be gentlemanlike, please, d. h.: Legen Sie die Beine nicht auf die Bank.
Look in the Bädeler, d. h.: Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben.
Which big lady, d. h.: Die Dame hat nur einen Platz bezahlt.
Go along with, old fellow, d. h.: Steigen Sie aus, mein Herr, u. s. w.